

# Nachruf Richard Holbrooke

Von DIANA JOHNSTONE

Übersetzung: Cathrin Schütz

Es gehört eigentlich zum guten Ton, einen eben verstorbenen Menschen von scharfer Kritik zu verschonen. Doch Richard Holbrooke selbst hat ein Beispiel für die Verletzung dieser Etikette geliefert. Als er erfuhr, daß Slobodan Milosevic im Gefängnis verstorben war, zögerte Holbrooke nicht, ihn als mit Hitler und Stalin vergleichbares „Monster“ zu bezeichnen.

Das war grobe Undankbarkeit, denn Holbrooke hat mehr oder weniger allein Milosevic den größten Erfolg seiner Karriere zu verdanken – das Friedensabkommen von Dayton, das 1995 den Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina beendete. Das ging aus Holbrookes Memoiren *To End a War* (Random House, 1998 und in Deutsch bei Piper „Meine Mission – Vom Krieg zum Frieden in Bosnien, d.Ü.) hervor.

Doch Holbrookes größte Begabung war es, die Wirklichkeit in ein für ihn vorteilhaftes Licht zu rücken, wobei ihm die Kollaboration der Medien gewiß war.

Der Friedensvertrag von Dayton wurde als heldenhafter Sieg des Friedens dargestellt, den der geniale Holbrooke dem sturen Milosevic abgerungen hat, welcher von den USA „an den Verhandlungstisch gebombt werden mußte“. In Wirklichkeit wußte die US-amerikanische Regierung ganz genau, daß Milosevic um Frieden in Bosnien bemüht war, um Serbien von den lähmenden Sanktionen zu befreien. Es war der bosnisch-muslimische Präsident Alija Izetbegovic, der den Krieg mit militärischer Hilfe der USA weiter führen wollte.

In Wirklichkeit haben die USA die Serben bombardiert, um Izetbegovic an den Verhandlungstisch zu bekommen. Und das Abkommen, das im Herbst 1995 erreicht wurde, unterschied sich kaum von jenem, das im März 1992 von den drei ethnischen Gruppen unter der Vermittlung der Europäischen Gemeinschaft erzielt worden war und welches den gesamten Krieg hätte verhindern können, wäre es nicht durch Izetbegovic sabotiert worden, der ermutigt vom US-Botschafter Warren Zimmermann seine Unterstützung für das Abkommen zurücknahm. Kurz gesagt, waren die USA beileibe nicht der große Friedensengel auf dem Balkan. Sie hatten zunächst die muslimische Kriegspartei darin bestärkt, für ihr Ziel eines von ihnen kontrollierten bosnischen Zentralstaat zu kämpfen, und setzten sich dann für eine geschwächte bosnische Föderation ein – nach fast vier Jahren Blutvergießen, das die Bevölkerung aller Habe und Zuversicht beraubte.

Den wahren Grund für all das hat Holbrooke in *To End a War* klar benannt. Es ging darum, vorzuführen, daß die Europäer unfähig waren, ihre ureigensten Angelegenheiten zu regeln und die Vereinigten Staaten die „unentbehrliche Nation“ blieben. In seinem Buch wird auch deutlich, daß die muslimischen Führer jeglicher Art von Kompromiß merkwürdig ablehnend gegenüber standen, und nur die Bereitschaft von Milosevic, Zugeständnisse zu machen, die Dayton-Verhandlungen vor dem Scheitern rettete – und Holbrooke zum Helden machte.

Holbrookes Diplomatie sollte beweisen, daß das diplomatische Vorgehen der Europäer zum Scheitern verurteilt war. Sein Sieg war eine Niederlage für die Diplomatie. Das Schauspiel der Bombardierungen im Zusammenhang mit Dayton sollte vor Augen führen, daß nur die Androhung oder Anwendung der militärischen Macht der USA Konflikte beenden konnte.

Milosevic hatte gehofft, daß seine Zugeständnisse zum Frieden und zur Aussöhnung mit den USA führen würde. Wie sich herausstellte, wurde er dafür, daß er Holbrooke den größten Erfolg seiner Karriere beschert hatte, nur mit der Bombardierung seines Landes durch die NATO von 1999 belohnt, mit dem Ziel, Serbien das Kosovo zu entreißen und Milosevics Sturz aus dem Amt vorzubereiten. Holbrooke selbst spielte dabei eine herausragende Rolle. Im Sommer 1998 posierte er plötzlich ohne Schuhe mit bewaffneten albanischen Separatisten für eine Foto-Session, die bis dahin vom State Department als „Terroristen“ geführt worden waren, und wenig später verkündete

er gegenüber Milosevic, daß sein Land bombardiert werden würde, wenn er nicht die Sicherheitskräfte aus der Provinz abzöge, was soviel bedeutete, wie das Kosovo den Terroristen zu überlassen, die Holbrooke zu Freiheitskämpfern geadelt hatte.

In seiner langen Karriere hat Holbrooke an vielen Fronten gekämpft, von Vietnam bis Afghanistan. 1977, nachdem Indonesien in Osttimor eingefallen war und begann, die Bevölkerung dieser ehemals portugiesischen Kolonie zu massakrieren, wurde Holbrooke von und USA dorthin entsandt, angeblich um für „Menschenrechte“ einzutreten, aber in Wirklichkeit, um die Suharto-Diktatur gegen die Osttimoresen zu bewaffnen. Mal wurde die Regierung gegen die Rebellen aufgerüstet, mal Rebellen gegen die Regierung, aber was wie ein Widerspruch erscheinen mag, ist die konsequente zynische Ausnutzung und Eskalation tragischer lokaler Konflikte zur Ausdehnung der US-Weltmacht.

Holbrooke und Milosevic wurden beide 1941 geboren. Als Milosevic 2006 starb, gab Holbrooke für die BBC eine umfassende Erklärung ab, die keine Silbe menschlicher Anteilnahme enthielt. „Dieser Mann hat den Balkan in Schutt und Asche gelegt,“ so Holbrooke.

„Er war ein Verbrecher, der vier Kriege, 300.000 Tote, 2.5 Millionen Vertriebene auf dem Gewissen hat. Manchmal haben Monster – wie Hitler und Stalin – den größten Einfluß auf die Geschichte, und so verhält es sich auch mit diesem Herrn.“

Holbrooke stellte sich selbst als der Gute dar, der um des guten Zwecks willen mit dem Bösen verhandelt hat. Bei den Verhandlungen mit Milosevic „ist einem bewußt, daß man einem Monster gegenüber sitzt, das einen schrecklichen Platz in den Geschichtsbüchern einnehmen wird und so viel Tote zu verantworten hat.“

Wer war hier das Monster? Niemals, auch nicht in Den Haag, wo Milosevic infolge unterlassener ärztlicher Behandlung starb, wurde bewiesen, daß er für die tragischen Opfer des jugoslawischen Zerfallsprozesses verantwortlich war. Holbrooke seinerseits wurde nie vor Gericht gestellt wegen all der Toten in Vietnam, Osttimor, Afghanistan, Irak und, ja, im ehemaligen Jugoslawien, die wenigstens teilweise auf das Konto der von ihm ausgeführten US-Politik gingen.

Sich selbst als moralische Instanz aufspielend, beurteilte Holbrooke den serbischen Politiker weder als Nationalisten, noch als Kommunisten, sondern einfach als Opportunisten, dem es nur um Macht und Reichtum für sich selbst ging.

In Wirklichkeit gab es nie einen Beweis dafür, daß Milosevic nach Reichtum für sich selbst gestrebt oder ihn erhalten hätte, während Holbrooke unter anderem Vizevorsitzender von Credit Suisse First Boston, Geschäftsführer von Lehman Brothers, Vizevorsitzender der Beteiligungsfirma Perseus LLC und Vorstandsmitglied der Amercian International Group (AIG) war, letzteres gerade zu der Zeit, als „die Firma“, laut Wikipedia, „hoch spekulative Kreditversicherungsgeschäfte tätigte, die den Steuerzahler Hunderte Milliarden kosten könnten, wenn verhindert werden soll, daß AIG das Finanzsystem zugrunde richtet.“

Milosevic stand jahrelang vor Gericht, ohne seine Verteidigung vorbringen zu können, bis er unter beunruhigenden Umständen starb. Holbrooke war mit diesem Ende völlig zufrieden: „Ich wußte bereits, als er in Den Haag ankam, daß er nie wieder das Tageslicht erblicken würde, und ich denke, daß ihm auf eine seltsame Weise Gerechtigkeit widerfahren ist, denn er starb in seiner Zelle, und das war genau richtig.“

Es gibt noch viele weitere Beispiele für Holbrookes Lügen und seine betrügerische Manipulation des Leids auf dem Balkan sowie seiner vollkommen zynischen Ausnutzung der Tragödien in Vietnam, Osttimor, Irak und Afghanistan. Dennoch sollte seine Bedeutung nicht überschätzt werden. Moralische Monster haben nicht immer einen großen Einfluß auf die Geschichte, wenn sie lediglich glanzlose Werkzeuge einer wildgewordenen bürokratischen Militärmaschine sind.

**Dieser Nachruf erschien am 15.12.2010 unter dem Titel „Holbrooke or Milosevic: Who is the Greater Murderer?“ in der Onlineausgabe von Counterpunch: <http://www.counterpunch.org/>**